

TEXT SANDRA PISKE
FOTOS LON GODIN

Das Elb-Quartier

Mit einer clever angelegten Architektur inszenierte die Architektin Anne Lampen in dieser Hamburger Villa auf verschiedenen Ebenen die Elbgegend. H.O.M.E. machte einen Rundgang

OFFEN Wenige Wände trennen im Innenraum die verschiedenen Wohnbereiche – so die Riemchenwand zwischen Küche und Bibliothek. Die freien Betonstufen führen hinauf ins Obergeschoss. Das Sideboard darunter ist von Piure, der Tisch „Grand Ecart“ im Essbereich von Jean Nouvel für Pallucco, die „Cantilever Cane“-Stühle sind von Mies van der Rohe



INTEGRIERT Auf der Rückseite der Riemchenwand sind die Küchengeräte eingebaut. Kochgerüche werden in der offenen Küche mithilfe der Dunstesse eingefangen. Alle Geräte sind von Miele

ABGESTUFT Die Stufe zwischen Küche und Wohnbereich dient dazu, den im Souterrain liegenden Räumen mehr Höhe zu gewähren. Der Boden ist ein geschliffener und imprägnierter Weißzementstrich mit hellem Kiesanteil. Das Sofa ist von Rolf Benz, der Couchtisch von Linear Einrichtungen. Die Gartenmöbel sind von Dedon





NATÜRLICH Der geölte Eichenboden schafft in der oberen Etage eine angenehme Haptik und die perfekte Grundlage fürs Barfußlaufen. Naturstein und Holz sorgen in der privaten Etage mit Schlafzimmer, Ankleide und Wellnessbereich für Wärme. Der Kamin ist von Spartherm



Wir wollten nicht in einer Kaffeemühle wohnen“, erzählt die Bauherrin der Hamburger Elb-Villa und meint damit die quadratischen Rotklinkerbauten aus den 20er- und 30er-Jahren, wie sie im Hamburger Stadtteil Nienstedten allgegenwärtig sind. Anstelle von Erdgeschoss-Erker und Walmdach hatten sie und ihr Mann vollkommen andere Wohnvorstellungen als die Nachbarschaft: Sie wollten modern wohnen – am liebsten unter einem Flachdach.

In der preisgekrönten Berliner Architektin Anne Lampen fand das naturverbundene Unternehmer-Ehepaar eine kongeniale Partnerin. Lampen ist eine passionierte Liebhaberin der klaren Formsprache der Klassischen Moderne und verbindet diese mit einer ökologischen Bauweise. Die Bauherrin hat als Hobby-Architektin mit dem Umbau einer Villa in Blankenese und einer Remise der alten Oetker-Villa bereits selbst gestalterisches Talent bewiesen. Gemeinsam verständigte man sich auf eine klare Linienführung ohne Effekthascherei, eine durch Außenwände gestützte Architektur und ein leichtes Innenleben ohne kleinteilig verschachtelte Räume.

FÜR DIE KUBISTISCHE VILLA plante Anne Lampen das laut Satzung vorgeschriebene Schrägdach hinter einer umlaufenden Attika, sodass es geradezu im Verborgenen

ausgeführt wurde. Das Bauamt ließ sich überzeugen und half bei der Genehmigung.

„Das Ergebnis ist noch besser geworden als gedacht. Wir wollten im Haus die wunderbare Atmosphäre der Umgebung mit Elbe, Elbchaussee, dem alten Baumbestand und dem Hotel Jacob einfangen, und das ist wirklich unglaublich sensibel und geschickt gelungen“, sagt die Bauherrin. Um das Grundstück optimal nutzen zu können, sah Lampen verschiedene Ebenen im Haus vor. Innen geht es über einige Treppen in den Wohnraum hinauf, um den darunter im Souterrain liegenden Kinderzimmern zusätzliche Höhe zu geben. Im Wohnraum erhielt der Essbereich dafür eine besonders hohe Decke, die der darüberliegenden Whirlwanne im Obergeschoss als Podest dient. Von hier oben reicht der Blick bis zur Elbe hinaus – eine Sichtachse, die sich Anne Lampen nicht entgehen ließ. „In der Badewanne zu liegen und die Elbe zu sehen – das ist einzigartig. Möglichst viele schöne Blicke zu inszenieren, das ist für mich ein zentrales Thema in der Planung“, erklärt die Architektin.

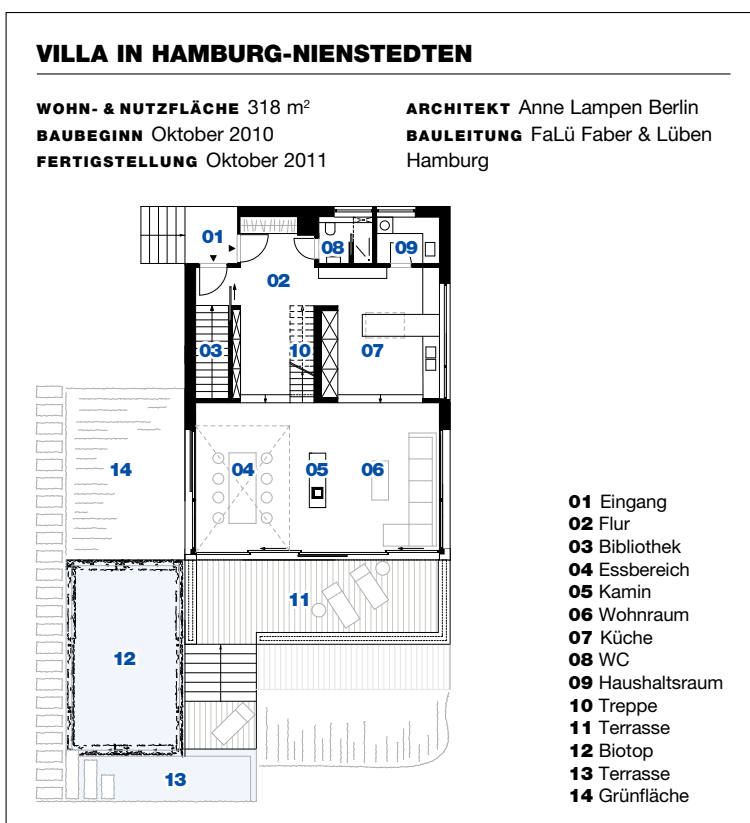
Auch im Erdgeschoss gibt es solche Sichtachsen, zum Beispiel von der Küche bis hinaus zur Elbchaussee. Nur wenige Wände unterteilen hier die offen angelegte Architektur, die Wohnen, Essen und Kochen miteinander verbindet. Ein eingezogener Raumteiler zwischen

EXPONIERT Die 3,65 Meter hohe Decke über dem Essbereich im Erdgeschoss dient der Whirlwanne von Philippe Starck für Duravit oben als Podest – so lässt sich hier im Liegen der Blick auf die Elbe einfangen. Die Armaturen sind von Jado



WASSERNAH
Das Biotop vor dem Haus wird von einer Terrassenlandschaft eingerahmt

„Natürliche Materialien bringen Wärme in die Architektur“ Anne Lampen



Bibliothek und Küche dient auf der einen Seite als Unterkunft für Ofen, Kühlschrank und Co. und trägt auf der anderen Seite die freien Betonstufen in die obere Etage.

„Natürliche Materialien bringen eine gewisse Wärme in die Architektur. Ich baue zwar klar, aber nie kalt“, erklärt Anne Lampen. Das Material hat aber noch einen anderen Vorteil – es erlaubt der Architektin, so ökologisch wie möglich zu bauen. Diesem Zweck dienen auch mineralische Putze, die natürliche Estrichbeschichtung im Erdgeschoss oder die massiven und geölten Dielen in der oberen Etage – allesamt Materialien, die ein natürliches Raumklima schaffen. „Ein geölter Fußboden hat eine wunderbare Patina und eine tolle Haptik und Sinnlichkeit, wenn man mit nackten Füßen darüberläuft“, so Lampen. Ein wichtiger Aspekt – gerade im privaten Dachgeschoss, wo nicht nur Schlafzimmer und Ankleide liegen, sondern auch ein Wellnessbereich mit offenem Bad, begehrter Dusche, Sauna und Whirlpool. Dazu lassen großflächige Verglasungen das Licht und das Grün von außen hinein und schaffen eine weitere Verbindung zur Natur. „Auf der anderen Seite bedeutet eine 60-prozentige Verglasung natürlich ein Stück weit ein Leben auf dem Präsentierteller“, meint die Hausherrin.

BEI BEDARF SORGEN deshalb mobile Schiebeelemente aus Lärchenholz für die nötige Intimität. In einem ganz bestimmten Fall aber werden die Schiebelamellen weit geöffnet – nämlich wenn eines der größten Spektakel auf der Elbe stattfindet. „Wenn die ‚Queen Mary‘ mit ihrer unglaublichen Größe über die Elbe fährt und man das vom Haus aus beobachten kann, dann werden Gefühle frei – die kann man fast gar nicht beschreiben.“